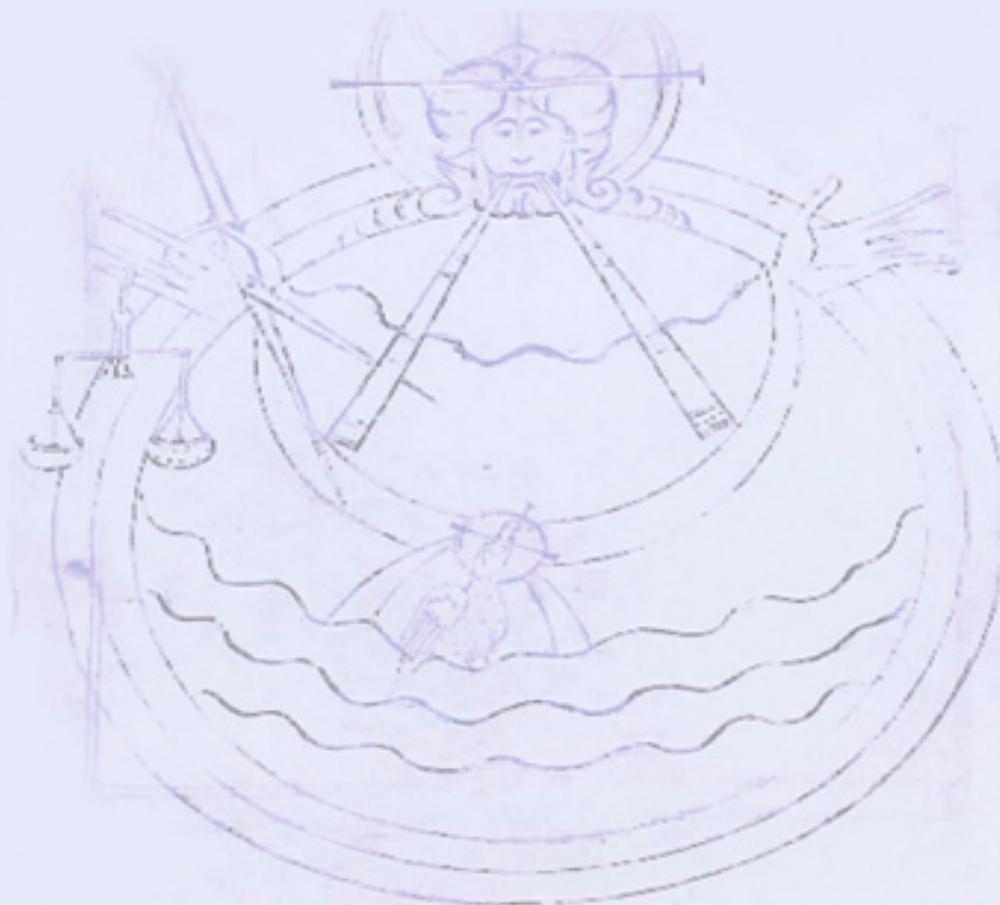


Peter Seidler

Wie das Wirtschaften begann



Über Freiheit, Recht und Weltoffenheit
Drei Essays zur Wirtschaftsgeschichte

Peter Seidler

Wie das
Wirtschaften
begann



Über Freiheit, Recht und Weltoffenheit
Drei Essays zur Wirtschaftsgeschichte

Wie das Wirtschaften begann
Über Freiheit, Recht und Weltoffenheit

Drei Essays zur Wirtschaftsgeschichte
von Peter Seidler

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2010 Peter Seidler

Umschlagbild: »Gott als Baumeister der Welt« (etwa 1050) - *Quelle:*
British Library - Veröffentlichung von D. Hägermann *Technik im*
frühen Mittelalter zwischen 500 und 1000, in W. König (Hg.): *Propyläen*
Technikgeschichte, Bd. 1, S. 331, Berlin 1991

Satz, Umschlaggestaltung, Herstellung und Verlag:
Books on Demand GmbH, Norderstedt
ISBN: 978-3-8391-9666-3

Für Christa

Zu den drei Essays: Freiheit, Recht und Weltoffenheit

Die drei Essays sind Ergebnis meiner Spurensuche nach den Ursprüngen des Wirtschaftens im Rahmen des Studiums *Wirtschaftsphilosophie* an der Fernuniversität Hagen. In diesem Zusammenhang bin ich zum Teil feuilletonistisch und zum Teil polemisch an die Sache herangegangen, um nicht zu sehr zu langweilen. Aufgrund der Fülle des Materials musste hier und da aphoristisch gekürzt werden, sodass die Aufsätze weiterer Vertiefung durch kritisches Sichten der Quellen und Abgleich mit der ungeheuren Menge an Sekundärliteratur bedürfen. Hier jedoch würden die Essays über den Charakter von akademischen Hausarbeiten weit hinausgehen, weshalb ich darauf verzichtet habe. Ich erfuhr durch die Arbeit mehr darüber, was wirtschaftliches Handeln, an dem ich mich seit 1963 aktiv beteilige, für den Wohlstand der Gesellschaft bedeutet. Einige Fragen haben mich besonders bewegt. Sie konnten aber in diesem Kontext nicht umfassend und schon gar nicht allgemeingültig, sondern nur aufgrund eigener Erfahrungen beantwortet werden. Diese sind:

- Warum Eigentum? Wo liegt der historische Ursprung?
- Begabungen und Mündigkeit einzelner Menschen
- Verhalten und Organisation von Gruppen
- Gruppenerogenität: Regeln für Handlungen
- Selbstorganisation (Herrschaft) vs. Chaos (Zufall)

- Verbindliche Regeln (Naturrecht/gesetztes Recht)
 - Ist Sozialismus überhaupt funktionsfähig? Wenn ja, wie?

Dabei kam mir das in Deutschland wenig bekannte Werk »The Ethical Foundations of Economics« (1993) des Jesuiten und früheren Präsidenten der bedeutenden Loyola Universität in Chicago J. J. Piderit sehr entgegen. Ähnlich wie die katholische Soziallehre legt er – auf der Bibel aufbauend – einfache Prinzipien fest, die zu Handlungsanweisungen führen. Dazu gehören die Prinzipien der **Effizienz** und der **Subsidiarität**, deren große Bedeutung häufig verkannt wird. Zusammen mit dem Prinzip der **Freiheit** und dem technischen **Fortschritt** kann ihre Verwirklichung zu großem Wohlstand führen, der es erlaubt, das soziale Problem der Benachteiligung von Minderheiten durch Hilfe zur Selbsthilfe zu lösen. Man könnte dann sogar auf das Wort »sozial« verzichten, wie F. A. Hayek es in »The Fatal Conceit – The Errors of Socialism« (1988) vorschlägt. Auch A. MacIntyre und seine Annäherung an das Weltbild des Aristoteles in »Der Verlust der Tugend« (1981) wird geprüft. Beeindruckt hat mich das Gespräch von J. Habermas mit einigen Christen über die »Denkgläubigkeit«¹. C. Geyer berichtete darüber und wirft die Frage auf²: *»Ist nicht jedes noch so streng durchkomponierte Gedankengebäude auf den Sand unserer jeweiligen Stimmungen gebaut?«*

INHALTSVERZEICHNIS

Zu den drei Essays: Freiheit, Recht und Weltoffenheit

Teil I:

Liberalismus in der Wirtschaft um 1250

Zusammenfassung

Vorbemerkung

1. Zum Zustand Europas im Mittelalter

1.1 Das Jahr 1000

1.2 Feudalismus

Was ist »Feudalismus«?

Warum den Feudalismus verlassen?

Staat und Machtvakuum

Rechtssicherheit beim Reisen

1.3 Wozu wirtschaftliches Handeln?

1.4 Naturwissenschaften: »Falsifikation«

2. Zur Ethik: Freiheit und Leibeigenschaft

2.1 Definitionen und Anwendungen der Ethik

2.2 Wirtschaftliche Voraussetzungen

Effizienz: Einsatz knapper Ressourcen

Subsidiarität: Unternehmen mit Subsystemen

Freiheit: Klöster – Städte – Kaufleute

Kommunikation über weite Entfernungen

Ansehen der Kaufleute

Libérale Anarchie und Rechtssicherheit

Verbesserung des Geldwesens - Klerus

2.3 Schlagzeiten zu vier Jahrhunderten 1000 - 1350

2.4 Thomas von Aquin (1225 - 1274): ein Aufklärer?

2.5 Das Naturrecht in der katholischen Soziallehre

Prinzipien persönlicher Gerechtigkeit

Prinzipien sozialer Gerechtigkeit

Gerechtigkeit: Prinzip der Effizienz

2.6 Die Zeit um 1250

2.7 Zwei Tragödien der Politik: die Verfassung

Resümee und offene Fragen

Literatur

Teil II:

Rechtssicherheit und Wohlstand

Zusammenfassung

1. Einleitung

2. Der Begriff »Risiko«

3. Beispiele für Risiken

3.1 Römische Seefahrt im Winter

3.2 Risiko durch Innovation

3.3 Risiken im Mittelalter

4. Kenntnis von Risiken

5. Rechtssicherheit - Eigentum - Vertragsfreiheit

6. Schlussfolgerungen

7. Literatur

Anhänge

Wissenschaft bringt Licht in die Landwirtschaft im 18. Jahrhundert

Der Niedergang eines Industriestaates 1880

Skepsis der Moderne

Teil III:

Eine Öffnung zur Welt um 1000

Zusammenfassung

1. Einleitung

2. Begründung der sozialen Marktwirtschaft

Exkurs: Inflation in Deutschland nach dem Krieg

3. Die Wirtschaft in Katalonien um 1000

3.1 Das Umfeld von Katalonien

3.2 Moderner Islam – archaische Christen

Der Westen im Vergleich zum Osten

Juden mit Arabern aus Tortosa rauben Almodis

3.3 Das Aufblühen der Geldwirtschaft

Goldfieber

3.4 Das Problem des Außenhandels

4. Wie ging es weiter? – Ausblick

5. Literatur

6. Anhänge

6.1 Daten zur Geschichte: Von den Arabern bis zur Reconquista

6.2 Bedeutende Kaufmanns- und Adelssöhne

6.3 Die Entwicklung der Weltbevölkerung

6.4 Moses Maimonides (1135 – 1204)

6.5 Gott als Baumeister der Welt (1050)

Autorenvita

Bildnachweis

Anmerkungen

*›If there's no meaning in it‹, said the King,
›that saves a world of trouble, you know,
as we needn't try to find any.‹*

Lewis Carroll: Alice's Adventures in Wonderland
(1865)

**Teil I:
Liberalismus in der Wirtschaft um
1250**

*Wie frei war das späte Hochmittelalter?
Europäische Klöster und Städte jenseits des Feudalismus*

Zusammenfassung

Zum Thema »Das Phänomen des Neuen: Innovation und Wandel in der Ökonomie« wird eine Arbeit über »Liberalismus in der Wirtschaft um 1250 - Wie frei war das Hochmittelalter? Europäische Klöster und Städte jenseits des Feudalismus« als Einführung in die Thematik und zur Diskussion vorgestellt.

Dieser Abschnitt der Arbeit besteht aus zwei Teilen: »Zustand Europas im Mittelalter« und »Ethik: Freiheit und Leibeigenschaft«. Es wird die Frage gestellt, welche geistigen und wirtschaftlichen Voraussetzungen im Mittelalter zwischen 1000 und 1350 bestanden, damit es zu einer ersten industriellen Revolution kommen konnte. Bemerkenswert ist, dass die Zeit um 1250 von manchen Autoren bereits als Beginn der Renaissance bezeichnet wird. Hierbei hat der technische Fortschritt, der sich zunächst besonders in den Klöstern der Zisterzienser manifestierte und dann zum Bau der mächtigen Kathedralen führte, eine wesentliche Rolle gespielt. Er konnte sich jedoch nur jenseits des Feudalismus in einer durch die Machtverhältnisse ungestörten liberalen Anarchie in Freiheit und mit relativer Rechtssicherheit entwickeln, was in den Klöstern und Städten häufig der Fall war.

Begrenzte Freiheit gab es auch an vielen Universitäten, an denen Innovationen die Entwicklung von Technik und Naturwissenschaften voranbrachten. Thomas von Aquin (1225 - 1274) kann hier als früher Aufklärer genannt werden. Die Grundsätze der erst viel später

durchformulierten katholischen Soziallehre mit den Prinzipien der Effizienz und der Subsidiarität dürften bei dieser Entwicklung eine Bedeutung gehabt haben. Die veränderte Haltung des Klerus zum Geldwesen ermöglichte die Revolutionierung des Handels und öffnete den Zeitgeist für Neuerungen.

Häufig wird bestritten, dass der mit dem Liberalismus verbundene Individualismus im Mittelalter überhaupt vorhanden sein konnte. Als Beleg für den Individualismus mag ein Ausspruch des bedeutenden Kirchenlehrers Bernhard von Clairvaux (1091 - 1153) zitiert werden:

Gönne dich dir selbst! Ich sage nicht: Tu das immer. Aber ich sage: Tu es wieder einmal. Sei wie für alle anderen Menschen auch für dich selbst da.

Vorbemerkung

R. Metz lässt die »deutsche Wirtschaftsgeschichte« im Versuch über »säkulare Trends« sehr skeptisch ohne jede Problematisierung seiner Aussage wie folgt ausklingen:

»Am Ende unseres Jahrhunderts ist die technologische Fortschrittsgläubigkeit (...) einer eher skeptischen Einstellung gewichen. Technologischer Wandel lässt sich nicht mehr ohne Weiteres mit Fortschritt, Modernisierung und Wohlstandssteigerung gleichsetzen.«

Ich konstatiere einen Pessimismus, der durch nichts gerechtfertigt ist, sondern geradewegs in den Defätismus eines Spenglers und in den Irrationalismus führt. Die Vernunft ist in der Lage – wenn wir uns die richtigen Institutionen geben –, mit den vorhandenen Problemen umzugehen. Es liegt im Aufgabenbereich der Universitäten, dafür zu sorgen, dass diese Überzeugung sich ausbreitet. Deshalb ist die Initiative der FernUniversität Hagen sehr zu begrüßen, ein Studium »Wirtschaftsphilosophie« anzubieten. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, einige Gedanken festzuhalten, auch wenn diese noch weiter präzisiert und recherchiert werden müssen. Es sieht aber für mich so aus, als wäre nur der Liberalismus, wie ihn der Nobelpreisträger Hayek formuliert hat, allerdings in den Grenzen, die u. a. Kant, Buchanan, Rawls, Nell-Breuning und Piderit formuliert haben, in der Lage, unsere Probleme zu lösen. Eines ist allerdings zu bedenken: Die Evolution war und ist nicht unbedingt günstig für die Schwachen der Gesellschaft. Wird der Schwache in einer demokratischen

Volkswirtschaft übermäßig geschützt, dann wandern häufig die für den ökonomischen und technischen Fortschritt des Landes notwendigen Talente ab, was den Beginn des Niedergangs darstellt, wie ihn Europa derzeit erlebt. Begabung verschwindet.

Glücklicherweise kennen wir die Irrwege, die immer wieder von unvernünftigen Philosophen unterstützt wurden: Inquisition mit ihren Kreuzzügen, Gegenaufklärung, Kommunismus, Marxismus und alle Arten des Faschismus. Kurz: Intoleranz. Die Ereignisse in Toledo 1492, immerhin das Jahr der Wiederentdeckung Amerikas, aber auch die Sizilianische Vesper, die Vernichtung der Katarer und der Templer, die Bartholomäusnacht, die Verbrennung des Giordano Bruno oder die Hinrichtung von Lavoisier sollten uns zu denken geben. Die Mündigkeit des Bürgers, also keine irgendwie konstruierte staatliche Bevormundung, sollte geschaffen werden. Wie muss sich die Rolle der christlichen Kirche entwickeln, die eine Kirche der Schwachen ist und die zu den offenen Unterdrückern der Aufklärung gehört hat? Wie müssen sich andere Religionen ändern? Warum wird dieses grundlegende Problem nicht breiter diskutiert, damit rechtzeitig eine Wende erfolgen kann? Oder um Kant aufzunehmen: Wie wird *Unmündigkeit* verringert? Was soll mit den Unmündigen geschehen? In diesem Sinne ist meine Arbeit als ein Anfang zu verstehen.